

Warum Kinder in der Schule zurückbleiben

Autor(en): **Spieler, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 1: **Besinnung und Zusammenarbeit**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir nicht zu den Leisetretern, zu den Schöntü-
ern, zu den Allerweltslieblichen gehören wol-
len, das ist für dich und mich die Hauptsache.
Gelt ja! Es ist das ja gewiss traurig genug, wenn
man sein Fähnlein nach jedem Winde drehen
lässt, die Firma je nach Konjunktur ändert, heute
Hosianna! und morgen Cruzifige! ruft, gerade
wie's die andern, die Masse, lieber hört. Solche
Dinge kommen heute in der ganzen Welt im
Grossen vor. Bewahren wir uns klare Sicht und
ein gesundes, männlich-klares Urteil!

Da und dort kennt sich einer manchmal kaum
mehr aus im Wirrwarr und Getriebe der Welt,
auch im Durcheinander pädagogischer, psycho-
logischer und methodischer Meinungen und Hy-
pothesen. Wie hat da einmal einer gesagt? „Pä-
dagogik ist keine exakte Wissenschaft!“ Ein biss-
chen malitiös, nicht wahr? Aber — wahr ist's
schon! Wenigstens im zwanzigsten Jahrhundert.

Wenn du da kaum mehr weisst, wo dir der
Kopf steht, dann befolg' die Mahnung Rückerts,
da er spricht:

Kehr in dich still zurück,
Ruh' in dir selber aus,
So fühlst du höchstes Glück!

Mir scheint, dass uns der Kalender einen Rat
gegeben hat, den wir viel zu wenig befolgen,
leider oft nicht befolgen können, weil die Hast
und Hatz des heutigen Alltags dieses Ausruh'n

in sich selber erschwert. Und doch: Gehören wir
nicht auch u n s ? Haben wir keinen Anspruch
darauf, dann und wann unserer Seele ein stilles
Stündlein zu schenken? Sind nicht letzten Endes
auch unsere Zöglinge, unsere Familien die Nut-
niesser solch einsamer Stündlein? —

So, lieber Kalender, nun wieder ein Wort an
dich! Gelt, jetzt begreifst du meinen Dank an
dich! Aber das Jahr vorn beginnen können wir
nicht. Die Lehren hingegen, die du mir erteilst,
will ich, so gut ich's kann, befolgen. Leb wohl,
alter Freund! —

Vor mir hängt schon der Führer durchs neue
Jahr. Sein Blätterränzlein ist um einen Tag statt-
licher. Man merkt dies nicht. Und doch ist er
da, dieser 29. des Februar. Was uns das kom-
mende Jahr alles bringen wird? Wer kann's wis-
sen? Ob uns überhaupt alle Tage des neuen
Jahres geschenkt werden? Unnütze Frage! Aber
das wissen wir, dass es wiederum ein ordentlich
Wegstücklein weiter geht zu jenem Tor, hinter
dem die Ewigkeit steht. Mögen wir es so be-
nutzen und auswerten, dass wir am Ende des
Heilsjahres 1936 sagen können: Herr, es war
schwaches Menschenwerk, das wir taten; aber
eines hat uns nicht gefehlt: der gute Wille,
unser Bestes zu geben für unser Heil und für das
Wohlergehen der uns Anvertrauten.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Warum Kinder in der Schule zurückbleiben

Darüber wurde schon viel nachgedacht:
in Untersuchungen und Abhandlungen, in
statistischen Erhebungen und Umfragen. Im-
mer fand man, dass das Zurückbleiben eine
sehr verwickelte Angelegenheit ist. Zahl-
reiche, verschiedene einander unterstützen-
de und sich überschneidende Ursachen sind
im einzelnen Fall dafür verantwortlich zu
machen.

1. Zunächst können es rein ä u s s e r e
Ursachen und Bedingungen sein: Allgemeine
körperliche Minderwertigkeit, wie Konstitu-

tionsschwäche, mangelnde körperliche Span-
nungskraft, geringe Vitalität, Unterernährung,
Ueberbürdung und Uebermüdung durch Ar-
beiten ausserhalb der Schule, Schlaflosigkeit,
schlechte häusliche, soziale und wirtschaft-
liche Verhältnisse; unregelmässiger Schul-
besuch, häufiges oder längeres Fehlen in-
folge Krankheit oder infolge von Nachlässig-
keit des Schülers oder seiner Eltern; früherer
schlechter Unterricht, Wechsel in Unterrichts-
methode, -mittel und -formen, Lehrerwech-
sel und Schulwechsel, besonders wenn sie

in einer Entwicklungsperiode stattfinden, die einem Milieuwechsel nicht besonders günstig sind. Daneben sind oft besondere körperliche Mängel von Bedeutung: Wucherungen in der Nase, Gaumen- und Rachenmandeln, schlechtes Gehör und schlechte Augen, Lähmungen, Linkshändigkeit, schlechtes Kombinationsvermögen, verspätete Sprachentwicklung, mangelndes oder behindertes sprachliches Ausdrucksvermögen, Stammelnen, Stottern, Poltern. In verschiedenen Untersuchungen sind diese äusseren Faktoren durchschnittlich auf 35 bis 40 Prozent geschätzt worden.

2. Demgegenüber werden die inneren Faktoren auf 60 bis 65 Prozent angesetzt. Beteiligt können sein: Schwäche der allgemeinen geistigen Fähigkeit, allgemein geistige Inferiorität, meist auf der Grundlage von Reaktions- und Verhaltensweisen ererbt, Schwäche einzelner geistigen Funktionen, Beobachtungs-, Aufnahme- und Auffassungsschwäche, schlechte Aufmerksamkeit und schlechtes Gedächtnis, Verarbeitungsschwäche oder Denkschwäche, die sich vor allem in der mangelnden oder zu langsamen Beziehungsschwäche ausdrückt. Neben diesem Mangel an allgemeiner Intelligenz und neben unzureichenden einzelnen geistigen Funktionen können mangelndes Interesse, fehlende Begabung für einzelne Unterrichtsgebiete schuld sein. Oft treffen wir bei mangelhaftem Schulwissen vielseitige Interessen und Geschicklichkeit im Praktischen. Häufig finden wir eine allgemeine Schulschwäche, wo die einzelnen äusseren und inneren Faktoren gerade noch nicht mehr verantwortlich gemacht werden können, die aber in ihrem Zusammenspiel doch das Zurückbleiben verschulden, besonders wenn das Kind nicht gewöhnt wird, mit seinen Kräften haushälterisch umzugehen, sie richtig einzusetzen und zu verwerten. In sehr vielen Fällen spielt auch eine Unregelmässigkeit und Sprunghaftigkeit der geistigen Ent-

wicklung, oft durch äussere Faktoren bedingt, mit.

3. Immer noch viel zu wenig werden Charaktermängel, die Faktoren des Gefühls- und Willenslebens berücksichtigt: Unaufmerksamkeit, Abgelenktheit, Ungehorsam, mangelndes Interesse, Jähzorn, Willensschwäche, übertriebene Furcht und Angst, Empfindlichkeit, asoziales und antisoziales Verhalten, Unbeständigkeit, mangelnde Ausdauer, Abneigung, unbeherrschtes Instinkt- und Triebleben, Unfähigkeit sich zu konzentrieren, Scheu vor Anstrengungen und Mühen, Freudlosigkeit und Verschlossenheit sind Dinge, an denen ererbte Anlagen, Umwelteinwirkungen, Kindheitseindrücke, aber auch eigene Stellungnahme des Kindes selbst mit schuld sein können. Der charakterliche Zustand, das sittliche und religiöse Verhalten können sich auch in der schulischen Leistungsfähigkeit ausdrücken.

Praktisch treten in den meisten Fällen von schulischem Zurückbleiben eine Reihe von Ursachen regelmässig wieder auf. Wenn wir dem einzelnen Fall näher nachgehen, gelingt es uns meistens, die hauptsächlichsten Gründe herauszufinden. Hüten müssen wir uns vor unbewiesenen Verallgemeinerungen, vor dem Beharren auf dem „ersten Eindruck“ und vor der Gefahr, nach unserer persönlichen Meinung und Einstellung eine Faktorenreihe ohne hinreichende Gründe besonders schwer zu belasten.

Freiburg/Luzern.

J. Spieler.

Lesefrüchte

Wenn ich ruhig sein werde, werde ich denken, um ruhiger zu werden. Wenn ich ruhig sein werde, werde ich an einen See gehen, um ruhiger zu werden.

Wenn ich ruhig sein werde, werde ich die Flöte spielen, um ruhiger zu werden!

Gedanken eines spanischen Philosophen.